

Großväterchen Frost

Vorfreude auf Weihnachten

Von WeißeWölfinLarka

Kapitel 1: Am Weihnachtsbaume...

"Remember the old arcade, blew every dollar that we ever made. The cops hated us hangin' out, they say somebody went and burned it down."

Ich drehte mich noch einmal auf die andere Seite. Grausam.

"We used to listen to the radio and sing along with every song we know. We said someday we'd find out how it feels to sing to more than just the steering wheel!"

"Schatz! Nicht doch!", gab ich schließlich murrend von mir. Entgegen der landläufigen Meinung stand er mehr auf diesen Mainstream-Rock und Pop, im Allgemeinen sowieso mehr auf das was im Radio lief. Ich dagegen entsprach exakt meinem Klischee, bezogen auf die Musik jedenfalls. Man schob mich oft in die Metalszene. Und da bewegte ich mich auch. Ich hörte oft Metal und Rock, ja, aber auch sehr melancholische Songs und im Moment liebte ich es, Skillet zu lauschen.

Aber nicht so früh am Morgen schon Musik. Warum hatte er das Radio so laut aufgedreht? Und sang dann auch noch so gut gelaunt mit?

„Du musst jetzt eh aufstehen, es ist schon spät. Du wolltest doch noch einkaufen.“

Ich setzte mich auf, mein Blick glitt zum Wecker. Fast zwölf.

„Warum hast du mich nicht eher geweckt? Jetzt darf ich mich stressen und mit den Rentnern rumärgern!“

„Ich war lange arbeiten letzte Nacht und hab selbst verpennt.“

Er setzte sich zu mir auf die Bettkante und zog mich in seine Arme. Ich spürte den Lufthauch, als er tief einatmete. Er liebte meinen Geruch einfach. Still lächelte ich.

„Trotzdem hättest du mich wecken können.“

Ich machte mich aus seiner Umarmung los, denn ich musste mich beeilen. Morgen war Heilig Abend und zum ersten Mal wollten – konnten - wir es auch mit den anderen zusammen feiern. Explizit hieß das, mit Bryan, Sergei, Ivan, Max, Ray, Tyson und Kenny. Hilary hatte abgesagt. Sie feierte mit ihrem Freund.

Niemand hatte sich gewundert, als wir zusammengezogen waren. Niemand ging davon aus, dass wir mehr als eine normale Männer-WG waren. Auch wunderte es anscheinend niemanden, dass keiner von uns je eine Frau mit nach Hause brachte. Gut, die Nachbarn waren zwar neugierig, aber beobachteten uns auch nicht übermäßig.

Dann war da noch der Aspekt der Presse. Jedes Mädchen ein neuer Artikel in der Klatschrubrik.

Wir waren die unauffälligen, schweigsamen Russen. Eine reine Zweckgemeinschaft.

„Ha!“, entfuhr es mir.

Yurij zuckte zusammen.

„Was ist?“

„Ach, ich dachte nur gerade daran, dass wir uns völlig ungestört lieben können.“

Wir verheimlichten unsere Beziehung nicht, aber wir hängten sie auch nicht in der Öffentlichkeit an die große Glocke.

„Doofbacke, ich geh jetzt duschen. Bin wahrscheinlich fertig, wenn du wieder da bist.“

„Warum brauchst du eigentlich immer so lange?!“

„Du glaubst doch nicht allen Ernstes, ich hätte nur wegen meines ewig verspannten Rückens auf den Massagestrahl bestanden?“

Er grinste anzüglich. Ich rollte genervt mit den Augen und machte mich fertig. Wir wollten schließlich für unsere Gäste kochen.

„Tschüss!“

Wir hatten abgemacht, in der Weihnachtszeit keinen Sex zu haben. Meiner Meinung nach gehörte sich das nicht. Ich weiß auch nicht wieso. Vielleicht war ich einfach verklemmt in der Hinsicht. Aber es war das Fest der Liebe! Nicht, dass das keine Liebe war. Trotzdem... Es kam mir falsch vor.

Doch wenn ich mir, wie jetzt gerade, vorstellte, wie Yurij sich unter der Dusche... Mich schauderte bei dem Gedanken. Ich zog den Schal fester um mich. Schneefall hatte eingesetzt, ganz kleine Flocken, die bei der Berührung mit der Haut sofort schmolzen. Wie sehr wünschten wir uns eine weiße Weihnacht, so wie früher. Auch wenn wir in der Abtei dieses Fest nie richtig gefeiert hatten, so war der Geist der Weihnacht doch irgendwie vorhanden gewesen.

Ich konnte das nie so gut erklären, aber es lag wohl daran, dass es dann angenehm ruhig wurde, still und auf eine besondere Weise... gemütlich. Wir hatten es aber im Gegensatz zu den Teams aus dem Westen oder auch aus Japan erst am 6./7. Januar gefeiert. Denn seit der Absetzung der Zaren in der Novemberrevolution 1917, nach der Weihnachten als Feiertag abgeschafft worden war, feierte man dieses Fest traditionell nach Silvester. Der Jahreswechsel war ohnehin der größere Feiertag.

Ich hauchte in meine Hände und musste grinsen. Mein erstes Weihnachtsfest in Japan war katastrophal gewesen. Ein Mädchen aus meiner Klasse hatte mich gefragt, was ich am 24. mache, und ich hatte ihr geantwortet, dass ich es noch nicht wüsste.

Ich hatte ja nicht gewusst, dass das in Japan so etwas bedeutete wie „Ich will auch etwas von dir“ und ihre Frage eigentlich eine unverfängliche Bitte um ein Date zum 24. gewesen war. Als sich das Missverständnis aufgelöst hatte, war das mehr als peinlich gewesen.

Also, Yurij und ich hatten ausnahmsweise beschlossen, dieses Jahr nach westlichem Vorbild zu feiern. Mit einem Baum, auch wenn ich es Yurij nicht ausreden konnte, ihn als traditionelle Jolka zu schmücken. Wahrscheinlich war er gerade dabei, während ich mich mit den Zutaten für unser Festessen abmühte. *Durak!*

Vollbeladen mit je einer riesigen Tüte in jedem Arm, versuchte ich, die Haustüre zu öffnen. Ja, wir hatten keine stickige, kleine Mietwohnung oder ein Appartement, wir

besaßen ein nettes kleines Häuschen, was uns nicht zuletzt dank der finanziellen Absicherung meines Großvaters gelungen war.

„Blat!“

Fluchend bückte ich mich nach dem Schlüssel, der mir runter gefallen ist. Wenn es nach mir gegangen wäre, hätte ich heute den ganzen Tag im Bett verbringen können. Zusammen mit Yurij.

In eben diesem Moment öffnete mir mein Lieblingsrotfuchs die Tür.

„Deine Heimkehr ist jedes Mal nicht zu überhören.“

Er bückte sich für mich und zog mich dann ins Haus, nahm mir eine Tasche ab. Es dudelte Weihnachtsmusik, Last Christmas. Das altbewährte Ohrenschnalz-Evergreen zu Weihnachten.

„Hast du die Jolochka schon geschmückt?“

„Malysch, natürlich, schau ihn dir an. Wir müssen nur noch die Spitze zusammen drauf setzen.“

Ein Schauer ging über meinen Rücken, als er mich so ansprach. Yurij war so ein traditioneller Mensch, was man ihm selten zutraute. Ich lächelte. Denn ich wähnte mich als den Einzigen, der diese Seite so an ihm kannte. Ich stellte meinen Einkauf auf dem Küchentisch ab und folgte ihm ins Wohnzimmer.

„Lapatschka... das ist...“

Ich war überwältigt. Yurij hatte sich wirklich Mühe gemacht. Die ehemals grüne Tanne war schlichtweg – bunt! Er hatte alles daran gehängt, was wir hatten: den russischen Schmuck aus Glas, nach alten Traditionen auch aus Watte, Karton und Papiermachée. Darunter waren auch Abbildungen von Djet maross, Snjegurotschka und alle, wirklich alle bunt bemalten Glaskugeln, die wir hatten. Nicht zu vergessen der Doshdik, den er rund um den Baum gewickelt hatte und der unbedingt dazugehörte. Als besonderes Schmankerl hingen sogar Bonbons am Baum und Wattebäuschen, die den Schnee darstellen sollten. Glocken, eine Lichterkette in Form von Sternchen – kurzum, die Jolka war zugehängt bis oben hin und dass der Baum unter der Last nicht zusammenbrach, grenzte an ein Wunder. Unter der Tanne standen die Figuren von Väterchen Frost und dessen Enkeltochter. Außerdem hatte Yurij aus Papier gebastelte Schneeflocken an die Fenster gehängt, in jedem Zimmer.

Manche mochten das als Kitsch bezeichnen – ich fand es einfach nur wunderschön.

„Und wo sollen nachher die Geschenke stehen? Der Baum nimmt ja schon die Hälfte des Raumes ein und sollte da doch noch Platz sein, dann hätte ich Angst, dass das Gewicht deiner Beschmückung die Tanne zu Fall bringt und die Geschenke unter sich begräbt.“

Ich musste ihn einfach ärgern. Aber das sanfte Funkeln in meinen Augen verriet mich. Yurij gab mir eine Kopfnuss, fuhr mir durch die vom Schnee feuchten Haare und pustete meine nicht vorhandene Beule wieder heile.

„Möchtest du lieber den roten Sowjet-Stern oder den Engel?“, fragte er und zeigte mir grinsend seinen Fund.

„Schmeiß den beschissenen Stern weg, er erinnert mich zu sehr an Boris.“

„Dann setz den Engel auf die Spitze.“

Er drückte mir die kleine Glasfigur in die Hand. Skeptisch sah ich zum Baum auf, er war um mehr als zwei Köpfe größer als ich. So nah wie möglich rückte ich ihm auf die Nadeln, in Sorge, die Kugeln oder sogar gleich den ganzen Baum hinunterzureißen. Da griffen heiße Hände nach meinen Hüften, packten fest zu und hoben mich in die Höhe. Nicht sehr hoch, aber so weit, dass ich mit etwas Recken den Engel gut platzieren konnte.

Dieser körperliche Kontakt hatte etwas in mir ausgelöst.

Ich sehnte mich nach seinen Berührungen.

Langsam ließ er mich wieder hinunter. Doch seine Hände verweilten auf meiner Taille, zogen mich an ihn und seiner erhitzten Mitte heran. Lag es am Sexentzug oder war mir vorher nicht bewusst gewesen, wie unglaublich *erotisch* mein Partner war?

Ich lehnte meinen Kopf gegen seine Brust, sein Kinn rieb über meinen Schopf.

„Lass uns schon mal die Kutja vorbereiten, morgen haben wir essenstechnisch noch genug zu tun.“

Er ließ mich ebenso plötzlich los, wie er mich angefasst hatte. Ich musste einen leisen Überraschten und enttäuschten Laut von mir gegeben haben, denn er grinste mich überlegen an und seine folgenden Worte ließen mir die Schamesröte ins Gesicht schießen:

„Es war deine Idee, Kai. Aber wenn du möchtest, können wir heute Abend gern noch ein wenig kuscheln.“

„Wörterbuch“

Jolka – russischer Weihnachtsbaum

Jolochka – verniedlichte Form von Jolka

Durak – Dummkopf

Blat – böses Wort, in etwa „Scheiße“

Malysch – männliche Bezeichnung für „Baby“ a la Russisch

Lapatschka – das Wort, das man nicht wörtlich in diesem Zusammenhang verstehen darf - (Verkleinerungsform vom лапа [lapa] - eine Pfote) [Wenn sich das Wort von Pfote ableitet, dachte ich, das passt gut zu Yuri, oder nicht?]

Djet maross – Großväterchen Frost

Snjegurotschka – Enkelin von Väterchen Frost

Doshdik – bunter Lamettaschmuck

Kutja – sehr altes russisches breiähnliches Gericht aus Weizen und anderen Getreidekörnern, manchmal mit Rosinen, mit Honig und Mohn, die Hoffnung symbolisieren